

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Knittel, Gustav Adolf

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

aufbaute (Teetische, chinesisches Porzellan, Kleider), und in der Darstellung des Fleisches nackter Figuren, die er gegen helle Stoffe stellte; dann aber auch in den Freiluft- und Lichtbildern aus Viareggio. Hervorragend sind seine Bildnisse: Dr. Emden, Schwester, Selbstbildnis, Damenbildnis. Weitere Werke: Das gelbe Sofa (1902), Akt mit Stillleben (Hannover), Dame mit Fohl (Berlin), Die Freundinnen (Leipzig), Modell, Vor der Abreise (Offenbach), Reiterstudie (München), Vor der Redoute (Venedig), Dame im Pelzjacket (Elberfeld), Hotelgarten (Düsseldorf), Alissa, Bussarde, Akt mit Farben, Hafen in Mannheim, Sumpfdotterblumen, Das goldene Service, Dahlien, Chrysanthemen, Sommerfrische, Viareggiobilder u. a. m.

Knittel ist ein deutscher Impressionist und Kolorist von reinem, unbeeinflusstem Geblüt, ein Künstler, ganz aus sich heraus geworden, von einem in Deutschland sonst kaum mehr vorhandenen eigenartigen koloristischen Empfinden und einer frisch zupackenden Natürlichkeit und Unbekümmertheit. Auch plastisch hat er sich betätigt (Heilige Cäcilia, Tänzerin). Sein künstlerischer Nachlaß ist größtenteils noch im Besitze seiner Witwe, seiner Mutter und Schwester.

Literatur: Kataloge; Biogr. Jahrb., XII, 115 ff. (S. Holland); Mod. Kunsthandlung Brack & Thannhauser 1906; Mannheimer Kunstverein, 1908; Mitteilungen der Familie; Rezensionen in Allgem. Zeitung (1906) und Münch. N. Nachr. 1906; Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1923.

J. A. Beringer.

### Gustav Adolf Knittel

wurde am 10. März 1852 zu Freiburg i. Br. als Sohn des Bildhauers Moïse Knittel geboren. Da er schon früh eine künstlerische Begabung zeigte, nahm ihn der Vater in sein Atelier auf. Später bezog er die Kunstschule in Karlsruhe, wo Professor K. Steinhäuser, eine etwas romantisch veranlagte Künstlernatur, sein Lehrer wurde. Seit 1872 Schüler der Münchener Akademie, modellierte er unter Professor J. Knabl mit 21 Jahren das lebensgroße Standbild des Generals v. Werder in dem Augenblick, wo er, auf einem Felsen stehend, seine Truppen zum Angriff anspornt. Das Modell erregte in den Münchener Kunstkreisen Aufsehen und fand als Holzschnitt in der Leipziger Illustrierten Zeitung vom 4. Oktober 1873 weite Verbreitung. 1875 war Knittel mehrere Monate in Köln im Atelier

des Dombildhauers Fuchs mit dem Modellieren und der Steinausführung von figuralen Arbeiten beschäftigt. Nach dem Tode des Vaters ließ er sich 1876 dauernd in Freiburg nieder und schuf hier zunächst dessen Grabdenkmal. Zahlreiche Grabdenkmäler und plastische Arbeiten, kirchliche wie profane, von seiner Hand treffen wir in vielen Orten Badens an; sie zeichnen sich meist durch formale Schönheit und vornehme Auffassung aus. Eine besondere Erwähnung verdient die Statue der Immakulata (1883) über der Segenspforte des Freiburger Münsters sowie die Statuen des Erzbischofs Drbin (1887) im Münster und die des Weihbischofs L. v. Kübel (1891) in der Nonviktiskirche. Die Entwürfe des Figurenschmucks an der Freiburger Höheren Mädchenschule rühren von ihm her, während von ihm selbst nur die an der Westfassade befindlichen, zwei Meter hohen Allegorien „Natur“ und „Kunst“ (1891) ausgeführt wurden. Als die Aufträge, die seinem Genius entsprochen hätten, spärlich einliefen und noch Familienorgen hinzukamen, siedelte Knittel 1896 nach Mek über, wo er ein lohnenderes Arbeitsfeld antraf. Sein Name wurde weithin bekannt durch das treffliche Bronzerelief der „Königsraut von Rezonville“ (1899), auf dem Moltke, Bismarck, Roon, Podbielski u. a. dem Kaiser Wilhelm I. die Nachricht von dem Siege überbringen. Weitere Lorbeeren erntete er durch seine vierzehn charakterischen Medaillonporträts von deutschen Heerführern von 1870/71 sowie durch die von Bismarck, Moltke und Roon (1904) in der Gedenthalle des Kriegerfriedhofs von Gravelotte. Als Zeichen der Anerkennung wurde ihm der preußische Kronenorden vierter Klasse verliehen. Von seinen vorzüglichen Porträtbüsten badischer Persönlichkeiten, die er nach dem Leben geschaffen hat, seien hervorgehoben die des Generals v. Werder (1873), des Dichters F. B. v. Scheffel (1877/78), des Geschichtsschreibers Professor H. Schreiber (1893), des Rechtshistorikers R. v. Amira, des Generalarztes Bernh. v. Beck, des erzbischöflichen Baudirektors F. Baer und des Juristen Geh. Hofrat Behaghel. 1906 kehrte Knittel wieder nach Freiburg zurück, wo er zunächst mit der Wiedererneuerung von Münsterstatuen betraut wurde. Außerdem erhielt er den ehrenvollen Auftrag für ein Denkmal des Generalfeldmarschalls v. Haeseler, dessen Büste er schon 1898 in Mek nach dem Leben ausgeführt hatte. Das nahezu vollendete Modell blieb unausgeführt, da der Künstler am 17. Mai 1909 in Waldkirch während einer geschäftlichen Verhandlung durch einen Herzschlag vom

Tod ereilt wurde. Der erst 58jährige Verstorbene verband solides Können mit einem hohen Idealismus. Zu irdischen Gütern hat es der bescheidene Mann niemals gebracht. (R. Siebert in Thieme-Becker „Allgem. Lexikon der bildenden Künstler“, 1927, Bd. 21, S. 4 mit Literaturangaben.) R. Siebert.

### Hugo Knorr

Ist zwar nicht von Geburt ein Badener, wurde es aber durch landesherrliche Anstellung und durch ein 30jähriges Schaffen in badischen Diensten, während deren er eine ganze Generation von Architekten in das Zeichnen und Malen einführte. — Er ist am 17. November 1834 zu Königsberg i. Opr. geboren, verlebte seine Jugend aber in Tapiau, wohin sein Vater als Rendant versetzt worden war. Nach erfolgter Schulausbildung widmete er sich als Schreiber dem Forstfach. Dadurch wurde seine Liebe zur Natur lebendig erhalten und wuchs schließlich zu solcher Stärke an, daß er sich schon in den 20er Jahren entschloß, die zwar karg besoldete, aber immerhin sichere Lebensstellung aufzugeben und an der Königsberger Akademie die Kunst unter dem Landschaftsmaler Behrendsen zu studieren, dessen Stelle er später bei Erkrankung seines Lehrers vertrat, wie er auch 1864—1874 Zeichenunterricht an der Realschule erteilte. In seinem 27. Jahre war es Knorr möglich, eine Studienreise nach Norwegen zu machen und seine wildromantische Natur der Fjorde, Täler und Wälder kennen zu lernen. Diesen Einsichten in großes Naturleben waren Studienfahrten an die Ostsee, nach Rügen, in den Harz vorausgegangen. Die norwegischen Studien verdichteten sich zu Gemälden, von denen König Wilhelm 1863 ein größeres für seine Privatgalerie ankaufte und zugleich die Kronprinzessin Viktoria ein kleineres erwarb. Neben seinen Unterrichtsstunden gestaltete er seine nordischen Landschaftseindrücke zu einem zehnteiligen „Zyklus zur Frithjof-Sage“ aus, auf den F. Bressler d. A. aufmerksam wurde. Er empfahl deshalb den seinem eigenen Schaffen nahe tretenden Künstler, der sich auch durch romantische Kompositionen über das Thema „Was der Mond bescheint“, als schöpferischer Künstler erwiesen hatte, an das Polytechnikum in Karlsruhe (1874), wo er als Lehrer des Freihandzeichnens und Aquarellierens bis 1904 tätig war. In den Ferienzeiten bereifte er neben den früheren Studiengebieten der Ostsee